

# Die Kopftuch-Debatte bei Migros: Religionsfreiheit, kulturelle Anpassung und Gleichberechtigung in der Schweiz

Die Diskussion rund um das Tragen von Kopftüchern bei Migros hat wichtige Themen wie Religionsfreiheit, kulturelle Integration und Gleichberechtigung aufgeworfen. Es ist entscheidend, dass wir als Gesellschaft diese Fragen gründlich durchdenken und sicherstellen, dass jeder Mensch die Freiheit hat, seinen Glauben und seine kulturelle Identität frei auszuleben, ohne dabei diskriminiert zu werden.

In diesem Artikel möchte ich einige Vorwürfe aufklären, die ich in Bezug auf dieses Thema häufig gehört habe:

1. Wir passen uns auch an, wenn wir in muslimische Länder reisen.

Oft hört man, dass Schweizer:innen, wenn sie in muslimische Länder reisen, sich anpassen müssen. Dabei ist vielen nicht bewusst, dass Länder wie die Türkei, Ägypten, Indonesien oder Dubai muslimische Länder sind und gleichzeitig beliebte Reiseziele für viele Europäer darstellen. Interessanterweise ist es in diesen Ländern nicht erforderlich, dass Frauen ein Kopftuch tragen müssen.

Wenn über muslimische Länder gesprochen wird, werden oft ausschliesslich extreme Staaten wie der Iran, der Irak oder Saudi-Arabien erwähnt. Es ist wichtig zu betonen, dass solche Extrembeispiele nicht repräsentativ für den Grossteil der muslimischen Länder sind. Es wäre ähnlich, wenn man von christlichen Ländern spricht und nur Länder wie Kuba oder Russland erwähnt.

Die Schweiz ist ein demokratisches Land, das stolz auf seine Tradition der Religionsfreiheit ist, welche durch die Verfassung geschützt wird. Diese Freiheit bildet einen zentralen Pfeiler der schweizerischen Identität und sollte aktiv gelebt und verteidigt werden. Indem die Schweiz die Religionsfreiheit respektiert und fördert, unterstreicht sie ihre Werte von Toleranz, Offenheit und Respekt gegenüber allen Glaubensrichtungen und kulturellen Praktiken. Somit ist die Achtung der Religionsfreiheit nicht nur ein Zeichen demokratischer Reife, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil dessen, was die Schweiz als Nation ausmacht.

2. Schweiz ist ein christliches Land.

Ein weiteres Argument, das von einigen in der Schweiz vorgebracht wird, besagt, dass die Schweiz ein christliches Land sei und daher das Tragen eines Kopftuchs nicht toleriert werden sollte. Dieses Argument wird oft angeführt, ohne zu berücksichtigen, dass das Tragen eines Kopftuchs auch im Christentum historisch und symbolisch verankert ist. Selbst Maria wird traditionell mit einem Kopftuch dargestellt, und Nonnen tragen Kopftücher als Teil ihrer religiösen Praxis. Daher erscheint das Argument, das Tragen eines Kopftuchs in einem christlichen Land nicht zu tolerieren, aufgrund dieser historischen und symbolischen Verbindungen problematisch und nicht schlüssig.

### 3. Kopftuch als Symbol der Diskriminierung.

Das Argument, dass das Kopftuch ein Symbol für Diskriminierung sei, ist nicht stichhaltig, weltweit gibt es zahlreiche muslimische Frauen, die das Kopftuch tragen, hochgebildet und in vielen Bereichen des Lebens aktiv sind. Sie werden Lehrerinnen, Ärztinnen, Architektinnen und üben andere Berufe aus, mit denen sie der Menschheit dienen können.

### 4. Wenn es uns nicht passt, sollten wir in unser Land zurückkehren.

Ein weiteres Argument, das ich oft höre, insbesondere wenn Menschen keine faktischen Argumente mehr haben, ist die Idee, dass Personen, die sich in einer Gesellschaft nicht vollständig anpassen, einfach in ihr Herkunftsland zurückkehren sollten. Dabei wird die Anpassung häufig ausschliesslich auf das Tragen eines Kopftuchs beschränkt. In diesem Zusammenhang stelle ich oft die Frage: Was bedeutet es wirklich, sich anzupassen? Gehört dazu nicht auch das Beherrschen der Sprache, das Verstehen und Respektieren der Kultur, das Leisten von Arbeit und das Bezahlen von Steuern für das Wohl der Gesellschaft?

Die Vorstellung, dass Menschen, die aus Sicht einiger Schweizer:innen nicht ausreichend angepasst sind, die Schweiz verlassen sollten, ist eine zu einfache Lösung für ein komplexes Problem. Unsere Gesellschaft sollte vielmehr offen für Vielfalt und verschiedene Lebensweisen sein. Statt Menschen auszuschliessen, sollten wir uns aktiv darum bemühen, einander zu verstehen und zu respektieren, um eine inklusive und tolerante Gesellschaft zu fördern.

In der heutigen Zeit sollten die Kleidungs Vorschriften überdacht und geändert werden. Es sollte jeder Frau freigestellt sein, ein Kopftuch abzulehnen oder zu tragen, da beide Optionen für absolute Freiheit stehen. Es ist wichtig, dass Frauen die Freiheit haben, ihre Kleidung entsprechend ihrer persönlichen Überzeugungen und Präferenzen zu wählen, ohne dabei Vorurteilen oder Zwängen ausgesetzt zu sein. Dies fördert nicht nur die individuelle Selbstbestimmung, sondern stärkt auch die Vielfalt und Toleranz in unserer Gesellschaft.

Abida Rafiq-Kazmi